

**Predigt - 20. Sonntag nach Trinitatis 2021, 17.10.2021, Schönwalde,
Homepage & Kirche**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich lese uns den Predigttext aus dem Buch des Predigers Salomo Kap. 12, Verse 1 - 7

1 Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht“;

2 ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen, -

3 zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, wenn finster werden, die durch die Fenster sehen,

4 wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;

5 wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse;

-

6 ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

7 Denn der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Zu Beginn möchte ich eine kleine Geschichte vorlesen:

Es war einmal ein alter Mann, dem waren die Augen trüb geworden, die Ohren taub, und die Knie zitterten ihm. Wenn er nun bei Tisch saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er Suppe auf das Tischtuch, und es floß ihm auch etwas wieder aus dem Mund. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor. Und deshalb mußte sich der alte Großvater hinter den Ofen in die Ecke setzen. Und sie gaben ihm sein Essen in ein irdenes Schüsselchen, und dazu noch nicht einmal satt.

Da sah er betrübt nach dem Tisch, und die Augen wurden ihm naß. Einmal konnten seine zittrigen Hände das Schüsselchen nicht festhalten, es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt ihn und kaufte ihm ein hölzernes Schüsselchen für ein paar Groschen. Daraus mußte er nun essen.

Wie sie nun dasaßen, so trug der kleine Enkel von vier Jahren kleine Bretter zusammen. „Was machst du da?“ fragte der Vater. „Ich mache einen Trog“, antwortete das Kind, „Daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin!“ Da sahen sich Mann und Frau eine Weile an, fingen an zu weinen, holten sofort den alten Großvater an den Tisch und ließen ihn von nun an immer mitessen, sagten auch nichts, wenn er ein wenig verschüttete.

Altwerden ist oft eine Last.

Die Schauspielerin Mae West hat diesen nun schon zu einem Sprichwort gewordenen Satz geprägt: **"Alt werden ist nichts für Feiglinge."**

„Kaum geboren, ist man schon achtzig“ – so hat es einmal der Karikaturist Vicco von Bülow alias Loriot geäußert.

Die Bibel beschreibt es so: ***Der Mensch blüht auf wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da.***

Dass wir Menschen ein so rasch vergehendes Leben führen, macht uns schon zu schaffen. Die Angst vor dem Älterwerden und Altsein lässt ganze Wirtschaftszweige blühen: Die Kosmetik- und Pharmaindustrie, Schönheitschirurgen, Fitnesscenter und Gesundheitsmessen.

Viele Tipps werden gegeben und gesucht, um das Altern hinauszuzögern oder zu verschleiern, oder wie man es am Krückstock noch so richtig krachen lassen kann. In unserer Gesellschaft will man wohl alt werden, aber nicht alt sein. Das Alter wird verdrängt bis in die Sprache hinein. Da werden z.B. aus Altenheimen plötzlich „Seniorenresidenzen“.

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an, sang Udo Jürgens. Von Zweite-Leben-Leute spricht man heute oder von den Goldies oder den Herbstzeitlosen. Das mag damit zusammenhängen, dass wir älter werden als die Generationen vor uns, dass wir mit 65 Jahren noch lange nicht ans Altersheim denken, sondern eben noch einmal durchstarten mit neuen Zielen.

Vorbilder dafür lassen sich leicht finden: Michelangelo z.B., der mit 71 Jahren die Bauleitung des Petersdoms in Rom übernahm. Oder Goethe, der mit 73 Jahren seinen Faust, der Tragödie 2. Teil schrieb.

Der wohl bedeutendste Cellist des 20. Jahrhunderts, Pablo Casals, übte auch als Neunzigjähriger noch täglich vier bis fünf Stunden Cello. Auf die Frage "Wozu?" antwortete er: *"Weil ich den Eindruck habe, ich mache Fortschritte". Und über sein Alter sagte er:*

"Ich habe immer geglaubt, mit achtzig wäre man alt. Aber jetzt bin ich anderer Ansicht. Es gibt Zeiten, in denen ich mich wie ein Junge fühle. Solange man im Stande ist zu bewundern und zu lieben, solange ist man jung. Und es gibt viel zu bewundern und zu lieben! Ich bin jetzt über 93 Jahre alt, also nicht gerade jung, jedenfalls nicht mehr so jung wie ich mit neunzig war. Aber Alter ist etwas Relatives. Wenn man weiter arbeitet und empfänglich bleibt für die Schönheit der Welt, die uns umgibt, dann entdeckt man, dass das Alter nicht notwendigerweise Altern bedeutet, wenigstens nicht im landläufigen Sinne. Ich empfinde heute viele Dinge intensiver als zuvor, und das Leben fasziniert mich immer mehr."

Das klingt doch ermutigend!

Aber das sind Ausnahmen und für die meisten eher Wunschträume. Aus Erfahrung wissen wir, dass es so einfach nicht ist.

Und das weiß auch der Prediger Salomo. Er sieht das Leben sehr realistisch. Er ist ein guter Beobachter. Er ist ein weiser, ein kluger Mann.

Die *bösen Tage* nennt er das Alter, *Jahre, die uns nicht gefallen werden*, wenn das Licht, Sonne, Mond und Sterne finster werden. Wenn Regentage kommen – und die Kälte in die Knochen zieht. Nach dem Regen kommen wieder neue Wolken. Es wird nicht wieder hell. Es geht nicht mehr aufwärts.

Die Hüter des Hauses zittern: Ein Bild für die Hände und Arme – was haben sie alles angepackt in diesem Leben, gearbeitet, wie oft jemanden gestreichelt, getröstet, einen lieben Menschen umarmt. Jetzt zittern sie, die Hüter des Hauses.

Die Starken krümmen sich: Die Beine und Füße - wie schwer fällt so mancher Schritt und erst recht das Treppensteigen. Da sehnt man sich zurück, wie leichtfüßig man so manchen weiten Weg gelaufen oder gerannt ist, zwei Treppenstufen auf einmal nehmen konnte und sich beim Tanzen mühelos gedreht hat. Jetzt fällt jeder Schritt schwer, die Starken, die Beine halten die Last unseres Körpers und die Anstrengungen nicht mehr aus.

Man fürchtet sich vor Höhen und ängstigt sich auf dem Weg: Unsicher ist das Leben geworden, ängstlich geht man auf die Straße, man findet sich nicht mehr zurecht und manch einer seinen Weg nicht mehr. Die äußere Welt ist einem nicht mehr vertraut, die kleinen, alltäglichen Lebenstechniken werden zu großen Problemen.

Müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind: Wie kraftvoll konnte man früher zubeißen, jetzt ist man vorsichtig, auch mit den dritten Zähnen und überlegt, was man in den Mund schieben kann.

Finster werden sie, die durch die Fenster sehen: Meine Schwiegermutter war durch einen Schlaganfall fast blind. Gern hatte sie gelesen. Zuletzt konnte sie kaum noch die Buchstaben entziffern, auch nicht mit Brille und Vergrößerungsglas. Trübe waren ihre Augen geworden. Die Welt rückte in die Ferne, auch die Menschen, die sie nicht mehr richtig sehen konnte.

Die Türen an der Gasse schließen sich: So beschreibt der Prediger die Ohren. Was alles ist in einem langen Leben an die Ohren gedrungen: Musik, Stimmen, Worte wie: Ich brauche dich. Ich liebe dich. Oder ein Versprechen, das sich tief ins Herz gelegt hat.

Die Stimme der Mühle wird leiser und wenn sie sich hebt, klingt es, wie wenn ein Vogel singt: Undeutlicher, leiser wird die Stimme, die einmal so kraftvoll erzählen und rufen und singen konnte.

Der Mandelbaum blüht: Die Haare werden grau.

Schwer schleppt sich die Heuschrecke: Das Tragen fällt schwer.

Zutreffend beschreibt der Prediger das Alter mit ungewöhnlichen Bildern.

Es gibt keinen anderen Text, der das Alter so stimmig beschreibt, wie dieser aus dem Alten Testament.

Im Alter ist man dem Ziel, dem Endpunkt des Lebens nähergekommen. Körperliche und geistige Kräfte schwinden. Was bleibt? Was kommt danach?

Schauen wir im Vergleich einmal auf Hiob. Auch er ist an einem Endpunkt in seinem Leben angekommen. Sein Reichtum, seine Gesundheit – nichts davon ist übrig geblieben. Und doch hält er an Gott fest. Er sagt im Buch **Hiob Kapitel 19, Vers 25** „**Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.**“ Er glaubt daran, dass er in der Ewigkeit bei Gott, dem Schöpfer, sein wird. Reichtum und Gesundheit sind dann nicht mehr wichtig und das Maß aller Dinge.

Im Predigttext heißt ja auch: „*Der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt.*“

Denken wir daran, wie Gott, unser Schöpfer, Mensch geworden ist durch Jesus Christus, unseren Herrn und Heiland.

Denken wir daran, was er durch Jesus Christus gesagt und getan hat!

Denken wir daran, wie er durch ihn alle unsere Sünden vergeben hat.

Erst wenn wir so an den Schöpfer denken, können wir unser Leben als Gottes Aufgabe ansehen, ohne dabei zu verzweifeln. Denn an dieser Aufgabe scheitern letztlich alle, Junge und Alte, und finden nur dann Rettung und Frieden mit Gott, wenn sie durch Jesus seine Barmherzigkeit kennenlernen. Die aber bleibt in Ewigkeit. Alle, die zu Jesus gehören, die Jesus als ihren Erlöser angenommen haben, empfangen Vergebung ihrer Sünden und werden ewig leben. Das hat der Schöpfer versprochen. Und so überwinden wir mit Jesus das Schicksal des Sünders, das Schicksal des Alt-Werdens und Sterbens.

Im Neuen Testament im **Matthäusevangelium Kap. 11, Vers 28** sagt Jesus: „**Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.**“

Im Zustand, wenn wir am Ende sind und nichts mehr geht, dürfen wir zu Jesus kommen. Er wartet auf uns.

Ja, er wartet immer auf uns. Nicht erst, wenn wir alt geworden sind und nichts mehr geht. Er kennt uns von Anbeginn unseres Seins und möchte mit uns gemeinsam durchs Leben gehen.

Denk an den Schöpfer des Lebens, der auch der Erhalter des Lebens ist, denk an den Herrn über Leben und Tod. Es ist ein ernstes, aber doch kein hoffnungsloses Wort, das der Prediger Salomo an die Menschen richtet.

Die Bibel erzählt uns, dass der Schöpfer allen Lebens uns „**bis ins Alter und bis wir grau werden, tragen will.**“ (**nachzulesen in Jesaja 46,4**).

Und er hat auch dann noch Aufgaben für uns und möchte uns in seinen Dienst stellen.

Salomo war bestimmt nicht unbekannt, dass **Abraham** im Alter von 75 Jahren den bedeutsamen Befehl bekam, sein Vaterland und seine Freundschaft zu verlassen, um in ein Land aufzubrechen, das Gott ihm zeigen wird.

Mose war vierzig Jahre alt, als er im jugendlichen Eifer, den Ägypter erschlug. Er musste noch einmal vierzig Jahre in der Wüste die Schafe Jethros hüten, bis der Ruf an den Achtzigjährigen erging, das Volk aus der Sklaverei Ägyptens zu führen. Gott macht seine Geschichte auch mit alten Menschen.

Also auch im Alter konnte der Mensch damals und kann er auch noch heute Großes vollbringen. Wir hörten einige Beispiele zu Beginn der Predigt.

Warum heißt es am Anfang unseres Predigttextes nun „*Denk an Deinen Schöpfer in deiner Jugend.*“?

Gott ist ein Liebhaber des Lebens. Er ist kein „Spielverderber“. Und gerade der junge Mensch soll sich seines Lebens freuen. Darauf weist der Prediger Salomo zwei Verse vorher (**11,10**) hin: „**So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lass dein Herz guter Dinge sein in deinen jungen Tagen. Tu, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt: aber wisse, dass dich Gott um das alles vor Gericht ziehen wird.**“

Gott will, dass unser Leben gelingt, und deshalb ist es wichtig, so früh wie möglich uns an Gott unseren Schöpfer zu erinnern, ihm so früh wie möglich unser Leben zu übergeben. Er hat uns das Leben geschenkt, aber ihm sind wir auch verantwortlich. Er hat uns auch Gebote gegeben, die dazu helfen, dass unser Leben gelingt. Er möchte unser Leben reich machen. In **Psalm 90, 14 betet der Psalmist: „Fülle mich frühe mit Deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.“**

Es ist wichtig, sich bereits in jungen Jahren mit dem Glauben zu beschäftigen und Jesus als Herrn und Erlöser anzunehmen. Dann ist man für das Alter gerüstet. Nicht immer hat man dann noch Gelegenheit dazu. Ein Herzinfarkt oder ein plötzlicher Schlaganfall – wie schnell kann es vorbei sein.

In einem Cartoon wird das sehr schön verdeutlicht.

Er beginnt mit einem Kind, das fröhlich umherspringt. Darunter steht: „Viel zu jung, um an Gott zu denken.“

Dann folgt ein Jugendlicher, der mit seinem Mountainbike einen riesengroßen Sprung macht, gleichsam durch die Landschaft fliegt. Dabei der Kommentar: „Viel zu übermütig, um an Gott zu denken.“

Darauf folgt ein verliebttes Pärchen, mit der Beschreibung: „Viel zu glücklich, um an Gott zu denken.“

Angereiht wird ein Bild einer sehr konzentriert arbeitenden Frau im Büro, die zwischen den Aktenstapeln zu versinken droht. Die Erklärung lautet: „Viel zu beschäftigt, um an Gott zu denken.“

Im nächsten Bild erscheint ein Banker mit hochgezogenen Augenbrauen vor einer abfallenden Aktienkurve mit der Unterschrift: „Viel zu sorgenvoll, um an Gott zu denken.“

In der nächsten Lebenssituation wird ein älterer Mann mit Stock dargestellt und dann heißt es: „Viel zu alt, um an Gott zu denken.“

Im letzten Bild schließlich erkennt man einen Kranz, der um einen Grabstein gelegt wurde. Auf dem Grabstein steht: „Viel zu spät, um an Gott zu denken.“

In welcher Lebensphase befinden wir uns? Was hält uns vielleicht gerade davon ab, an Gott zu denken und unser Leben nach Gott und seinem Wort auszurichten?

Denken wir noch einmal an den letzten Vers unseres Predigttextes *7 Denn der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.*

Der Tod wird beschrieben mit Bildern aus der Schöpfungserzählung. Der Staub muss wieder zur Erde kommen, von der er genommen ist. Eine Rückkehr! Der Geist des Menschen muss wieder zu Gott kommen, der ihn gegeben hat – auch er kehrt zurück. Das klingt wie Heimkommen. Unser Leben kommt von Gott, er hat es uns gegeben. Wir sind auf dieser Erde vergänglich aber nicht verloren. Am Ende unserer Tage kehren wir zu ihm zurück.

Er hat uns die Ewigkeit ins Herz gelegt. Wir werden heimkehren.

Unser Predigttext mahnt uns: Denken wir früh genug an unseren Schöpfer, übergeben wir ihm unser Leben, damit es gelingen kann, damit wir unser Ziel erreichen und in der Ewigkeit bei ihm sein werden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft. Er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbittengebet:

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Herr Jesus Christus,

Wir tragen eine tiefe Sehnsucht in uns. Eine Sehnsucht nach Liebe, Trost, Geborgenheit. Eine Sehnsucht nach Erlösung und Befreiung von Schuld und Versagen und allem, was uns bedrückt in diesem Leben hier auf dieser Erde.

Es ist die Sehnsucht zu dir, zu unserem Schöpfer.

Wir brauchen dein Wort, deine Wegweisung, damit unser Leben gelingen kann.

Vergib uns, dass wir diesen Gedanken oft einfach ignorieren und zur Seite schieben.

Wir wollen selbständig und unabhängig sein.

Berühre du unser Herz, dass wir es zulassen können, dass du Herr in unserem Leben sein willst.

Bringe du uns auf einen guten Weg, den wir gemeinsam mit dir gehen dürfen.

Sei bei den jungen Menschen, die am Anfang ihres Lebens stehen. Gib ihnen Menschen zur Seite, die an dich glauben und sie zu dir hin führen wollen. Rühre sie an mit deinem heiligen Geist, der ihnen Hoffnung für ihr Leben schenkt.

Sei bei den Menschen in der Lebensmitte, die in Beruf und Familie fest eingebunden und hohen Ansprüchen und Belastungen ausgesetzt sind.

Hilf du ihnen, dass sie dich nicht aus den Augen verlieren vor lauter Arbeit und Sorgen, den vielen Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, aber auch den vielen Ablenkungen und Freuden, die das Leben für sie bereithält.

Sei bei den Menschen, die die Lebensmitte überschritten haben, die das Berufsleben hinter sich gelassen haben, deren Kinder aus dem Haus sind.

Hilf du ihnen, mit ihrer neuen Situation zurecht zu kommen.

Schenke ihnen neue Möglichkeiten, neue Aufgaben, die sie ausfüllen. Zeige du ihnen, wie sie sich einbringen können in ihrem persönlichen Umfeld, in der Kirchengemeinde, in der Gesellschaft. Schenke ihnen Freude und Zuversicht, die sie mit anderen Menschen teilen können. Laß sie Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Sei bei den Menschen, die an ihrem Alter schwer zu tragen haben, die krank und einsam sind. Laß sie nicht verzweifeln, sondern an dir festhalten. Laß sie Hilfe erfahren. Schenke ihnen Hoffnung, schenke ihnen die Gewissheit deiner Nähe und die feste Zuversicht auf dein Reich in der Ewigkeit.

Herr Jesus, wir bitten dich für unser Land, für die neue Regierung, die dabei ist, sich zu bilden. Verhilf zu konstruktiven Gesprächen, schenke Annäherung in strittigen Punkten. Laß alle Gedanken und Ideen der Politiker und Politikerinnen davon bestimmt sein, dem Wohle der Menschen zu dienen und nicht den eigenen Machtinteressen.

Erfülle sie mit deinem Heiligen Geist, dass sie dich und deine Gebote im Blick behalten und von dir Weisheit, Rat und Hilfe erwarten.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

> Lied

*Ja, ich will euch tragen
bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen,
dass ich gnädig bin.*

*Ihr sollt nicht ergrauen,
ohne dass ich's weiß,
müsst dem Vater trauen,
Kinder sein als Greis.*

*Stets will ich euch tragen
recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen,
wo gebetet ward?*

*Laßt nun euer Fragen,
Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen,
wie ich immer trug.*

Text: Jochen Klepper 1938
Melodie u. Satz: Samuel Rothenberg 1939
EG Nr. 380, 1. 2. 4. 7

> Kollekte

Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

A (landeskirchlich – amtlicher Zweck)

➔ dieses Mal auch für die eigene Gemeinde

Der GKR hat entschieden, dass das Geld für die Finanzierung des Lüftungsgerätes, welches für die Kirche angeschafft wurde, verwendet werden soll.

B (vor Ort)

➔ Wir sammeln für die Arbeit in unserer eigenen Gemeinde.

Nächster Gottesdienst:

Der nächste Gottesdienst am kommenden Sonntag, dem **24.10.2021**, wird um 10.00 Uhr in der Kirche von Pfarrer Hoffmann und Frau Yun an der Wagnerorgel gestaltet.

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter 030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.